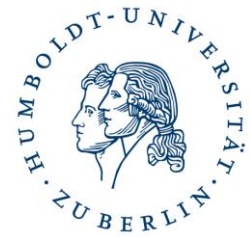


Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät



Erasmus Informationsmappe

Université Jean Moulin Lyon 3

Kontakt: Annelin Starke, René Pawlak

Anschrift: Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät / Büro für Internationale Programme
Unter den Linden 9, Raum E18
10117 Berlin

Telefon: +49 30 2093-3336
Fax: +49 30 2093-3414
Email: int@rewi.hu-berlin.de

**Sprechzeiten: Dienstag 13-15 Uhr
Mittwoch 13-15 Uhr**

Inhalt der Informationsmappe

I. Zuständigkeiten

II. Infoblatt zur Partneruniversität

III. Beurlaubung

IV. Anerkennung und Anrechnung der Studienleistungen nach § 13 JAO

V. Finanzierung des Studienaufenthaltes

Annahmeerklärung

Bestätigung der Aufnahme des Studienaufenthaltes an der Gasthochschule

Bestätigung zur Durchführung des Studienaufenthaltes an der Gasthochschule

ECTS Studienvertrag/Learning Agreement

VI. Berichte

I. Zuständigkeiten

Heimatuniversität

- ◆ Auswahl der Bewerber
- ◆ Vorbereitung auf den Studienaufenthalt **vor** dem Studienbeginn im Ausland.
- ◆ Unterstützung bei Problemen, die **während** des Studiums in der Partneruniversität entstehen können.
- ◆ Auswertung der Berichte der Studierenden **nach** Beendigung des Studiums
- ◆ Unterstützung bei Problemen mit der Anerkennung

Partneruniversität

- ◆ Informationen zum Studienprogramm (Learning Agreement) **vor** der Abreise
- ◆ Informationen zur Immatrikulation
- ◆ Informationen über Sprachkurse
- ◆ Betreuung während des Studiums
- ◆ Erstellung eines Zeugnisses (Transcript of Records) **nach** Beendigung des Studiums

Studierende

- ◆ Abgabe der Erasmus-Akzeptanzklärung
- ◆ Erstellung des Studienvertrages/Learning Agreement vor dem Studienbeginn
- ◆ eine Wohnung ist in Eigeninitiative zu finden, sofern die Partneruniversität kein Wohnheimplatz anbietet
- ◆ Übersendung der Bestätigung über die Aufnahme des Studienaufenthaltes an Frau Marx
- ◆ Übersendung der Bestätigung über die Durchführung des Studienaufenthaltes an Frau Marx
- ◆ Übersendung eines formalisierten Studienberichts an Frau Marx
- ◆ Erstellung eines Erfahrungsberichts als Hilfestellung für zukünftige Studierende in Aufsatzform und Übersendung an uns

II. Infoblatt Universität Jean Moulin Lyon 3

Zeiten	
Herbstsemester	September bis Januar
Frühlingssemester	Februar bis Juni

Kontakt	
Internet	http://www.univ-lyon3.fr/ http://fdv.univ-lyon3.fr/
Ansprechpersonen	Anca-Laura Stoian Universität Jean-Moulin Lyon 3 Service des Relations Internationales 6 cours Albert Thomas 69008 Lyon / BP 8242 - 69355 Lyon cedex 08 Tel: ++33 4 7878 70 08 Fax: ++33 4 7878 77 65 Email: anca-laura.stoian@univ-lyon3.fr Lionel SABLE: international.agreements@univ-lyon3.fr (in charge of bilateral agreements)
weitere Ansprechpersonen	Sophie Véron Responsible for German Incoming Students Email: sophie.veron@univ-lyon3.fr Tel.: +33 4 26 31 86 28 (Geschäftssprache : Deutsch) Dr. Sabine Wintgen Responsible Exchanges Germany Service des Relations Internationales – 6 cours Albert Thomas, BP 8242 – 69355 Lyon Cedex 08 France Tel.: +33 4 7878 74 53 Fax: +33 7878 77 65 Email: wintgen@univ-lyon3.fr

ERASMUS-Code: F LYON03

III. Beurlaubung

Für die Zeit des Auslandsaufenthaltes sind Urlaubssemester zu beantragen. Das hat den Vorteil, dass die Fachsemester nicht weiterzählen. Darüber hinaus entfallen 50 Euro Verwaltungsgebühren und bei entsprechender Wahl das Semesterticket.

Die Beurlaubung ist schließlich für die Fristverlängerung zur Erhaltung des Freiversuchs wichtig. Der Nachweis muss dem Gemeinsamen Juristischen Prüfungsamt der Länder Berlin und Brandenburg vorgelegt werden. Der Antrag auf Beurlaubung liegt anbei.

IV. Anerkennung von Studienleistungen

1. Anerkennung in der Juristischen Fakultät

Lassen Sie sich zum Abschluss Ihres Aufenthaltes ein Zeugnis (Transcript of Records) erstellen.

Nach der Rückkehr in Berlin beantragen Sie die Anerkennung der Studienleistungen an der Juristischen Fakultät.

Zuständigkeit

Studien und Prüfungsbüro,
Unter den Linden, Raum E17/19,
10099 Berlin,
E-Mail: pruefungsbuero@rewi.hu-berlin.de;
Tel.: +49-30-2093-3444

Verfahren

Über die Anerkennung entscheidet der Prüfungsausschuss der Juristischen Fakultät. Die Anerkennung ist beim Studien- und Prüfungsbüro einzureichen. Dem Antrag ist eine Kopie des Zeugnisses der Partneruniversität beizufügen. Das Original ist bei Antragstellung vorzulegen

Die Anerkennung erfolgt durch die Verbuchung der Leistung in Ihrem HU-QIS-Account.

2. Fristverlängerung für den Freiversuch

Beim GJPA Berlin/Brandenburg ist die Fristverlängerung für den Freiversuch einzureichen. Dies geschieht im Zusammenhang mit der Anmeldung zum Staatsexamen. Es kann jedoch auch vorab durch formlosen Antrag geklärt werden, ob die Voraussetzungen für die Fristverlängerung vorliegen.

Dem Antrag sind das Originalzeugnis (Transcript of Records) und der Immatrikulationsnachweis der Partneruniversität und die Beurlaubung der Humboldt-Universität zu Berlin zuzufügen.

Zuständigkeit

Bei allen Fragen zum Freiversuch wenden sie sich bitte an das Justizprüfungsamt,

Gemeinsames Justizprüfungsamt Berlin/Brandenburg

Salzburger Straße 21-25;

10825 Berlin Schöneberg

Email: marianne.voigt@senjust.berlin.de;

Tel: +49-30-9013-3316

Sie können eine Fristverlängerung nach § 13 Nr. 4 JAO von bis zu zwei Semestern erhalten. Für eine Fristverlängerung von einem Semester müssen Sie an der Partneruniversität mindestens einen Kurs belegen und eine Prüfung absolvieren. Für zwei Semester Fristverlängerung müssen Sie mindestens zwei Kurse belegen. Einer dieser beiden Kurse muss nationales Recht zum Gegenstand haben.

Auch für die Anerkennung von Praktika als Voraussetzung für die Anmeldung zum Staatsexamen ist das GJPA zuständig. Die Praktika müssen während der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden.

V. Hinweise zur Stipendienzahlung

Die Förderung im ERASMUS - Studium wird wahrscheinlich 150 Euro pro Monat betragen. Erst am Ende des akademischen Jahres wird die Abteilung Internationales die genaue Höhe ermitteln können. Die Förderung in zwei Raten ausgezahlt.

Zuständig für die Förderung ist die

Abteilung Internationales,

Frau Marx,

Unter den Linden 6, 10099 Berlin,

Telefon: 2093 2716,

Fax: 2093 2780,

Email: cornelia.marx@uv.hu-berlin.de

Klären Sie daher bitte alle Fragen zur Förderung direkt mit Frau Marx ab.

Voraussetzungen:

Erste Rate:

- Abgabe der Annahmeerklärung bis **31.05.**
- Erstellung des Learning Agreements vor dem Studienbeginn
- Zusendung des Formulars „**Bestätigung der Aufnahme des Studiums**“ nach Beginn des Studiums an Frau Marx.
- Zusendung der Veränderungen zum Learning Agreement an uns bis zum **30. November.**

Zweite Rate:

- Zusendung des Erasmus Studentenberichts in elektronischer Form bis zum **30. Juni** an Frau Marx und an das Büro für Internationale Programme. Das Formular für den Bericht finden Sie im Internet auf der Seite:

http://www.rewi.hu-berlin.de/doc/ip/Vorlage_Studienbericht_SMS.doc

- Zusendung des Formulars „**Bestätigung der Durchführung des Studiums**“ bis zum **30. Juni** an Frau Marx.

Sonstige Zuschüsse:

Kinderzuschuss: Für mitreisende Kinder wird ein Zuschuss von 250 Euro pro Monat gezahlt.

Studierende mit Behinderung: Zuschuss in notwendiger Höhe auf Antrag.

Beachten Sie schließlich, dass Sie eine private Haftpflichtversicherung abschließen müssen. Die in den vergangenen Jahren gezahlte Haftpflichtversicherung ist weggefallen.

VI. Erfahrungsberichte

Erfahrungsbericht WS 2013/14 und SoSe 14

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Ich hatte mich gar nicht vorbereitet! Zu sehr steckte ich noch im Nacharbeiten, Nachdenken und Sinnen des Sommersemesters 2013 in Berlin, und im Berliner Leben, als dass ich die Zeit oder Muße zur besonderen Vorbereitung gehabt hätte. Man darf auch nicht vergessen, dass man sich ohnehin lediglich im begrenzten Maße vorbereiten kann, erst vor Ort klärt sich, woran individuell gearbeitet werden muss. Gleichwohl gilt es, beim Gedanken an einen Aufenthalt im Ausland, sich rechtzeitig um die Kontaktaufnahme mit den jeweiligen philosophischen Instituten zu kümmern, alle Formulare fristgerecht beisammen zu tragen et cetera. Da es in meinem Falle keine bestehende Partnerschaft zwischen dem philosophischen Institut der Humboldt Universität und der philosophischen Fakultät von Lyon 3 gegeben hat, wohl aber eine Solche zwischen den juristischen Fakultäten beider Universitäten, so habe ich mich über die juristische Fakultät auf einen ERASMUS Platz in Lyon beworben. Da war ich zwar ein nachrangiger Kandidat, aber ein Platz blieb für mich frei und ohne Probleme konnte ich trotz der Bewerbung über die juristische Fakultät in Lyon Philosophie studieren, das Learning Agreement also mit meiner Fakultät abstimmen!

Zur Vorbereitung mag es ein wertvoller Hinweis sein, sich an Herrn Prof. Schmidt-Biggemann von der FU Berlin zu wenden (schmibig@zedat.fu-berlin.de), da dort eine länger bestehende ERASMUS Partnerschaft zwischen den philosophischen Instituten von Lyon 3 und FU besteht.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Per Zug dauert es recht lange, man sollte ausdauernd sein und einen Tag einplanen, dann hat man Ruhe beim Reisen. Von Mannheim oder Karlsruhe und ganz selten auch von Freiburg fahren TGV nach Lyon. Ankunft in Lyon Gare Part-Dieu, mitten in der Stadt! Per Automobil ist die Stadt auch über viel Strecken erreichbar, etwa über Freiburg, (oder Straßburg, oder Schweiz). Man sollte beachten, dass in Frankreich eine Mautgebühr anfällt! Das schnellste und wohl auch kostengünstigste Mittel ist der Flug von Berlin Schönefeld nach Lyon Saint Exupéry. Der Flug dauert etwa eine Stunde, vom Flughafen muss noch eine Bahn bis Lyon genommen werden, die alle 20 Minuten fährt.

Vorstellung der Gastuniversität

In Lyon gibt es eine Vielzahl von Hochschulen, und die Universität Lyon 3 gehört mit den anderen Lyoner Universitäten und Grands Ecoles zur Academie Lyon. Als Patron Jean Moulin, Held der Resistance im 2. Weltkrieg, wurde die Universität Lyon 3 im Jahr 1973 gegründet und verzeichnet aktuell ca 26.100 Studenten. Auf drei Orten ist die Uni insgesamt verteilt, wobei sämtliche philosophischen Veranstaltungen im schönen alten Palais direkt an der Rhône, mit Blick auf das gewaltige Bild der Basilika Fourvière, stattfinden oder im benachbarten nochmal schöneren großen Palais, in welchem sich auch die Universität Lyon 2 befindet. Einzig die ERASMUS-Pflichtveranstaltungen, d.h. der Kultur- und der Sprachkurs, sind in einem 10 Minuten entfernten Campus, einer riesigen ehemaligen Tabaksmanufaktur untergebracht. Dort findet ihr auch das Büro der Relations Internationales, sprich das für euch zuständige Auswärtige Amt. Effektiv ist jeder ERASMUS-Student in der "Fakultät" Relations Internationales eingeschrieben, und daher frei die Kurse nahezu aller Fakultäten und Bereiche zu belegen! Es existiert eine vollauf annehmbare, sehr freundliche Mensa in der Manufaktur, und ein Café von eher nicht empfehlenswerter Qualität im Palais der Philosophie. Jedoch spielt es in Lyon keine Rolle welcher Universität man angehört, in jeder Mensa kann man zu Studentenpreisen essen. Daher kann sich ein Weg zum benachbarten Palais lohnen, in die Mensa der Universität Lyon 2.

16 Professoren oder Maître de Conference lehren die Philosophie in ihrer ganzen Breite. Im Palais am Quais du Rhône befindet sich auch die philosophische Bibliothek, die sogar eine erstaunlich große Anzahl deutscher Ausgaben, zumindest auf Nachfrage, besitzt. Empfehlenswert ist insbesondere für deutsche Originalausgaben die Bibliothek der ENS Lyon (Ecole Normale Supérieure), die erstaunliches bereithält. Daneben lohnt auch ein Blick in die riesige öffentliche Bibliothek von Lyon, die sich unweit des Hauptbahnhofs befindet. Ich sage dies, weil doch eine gewisse Zahl von Kursen über deutsche Philosophen auftaucht.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Falls Ihr schon ein paar andere Berichte vom Studium insbesondere geisteswissenschaftlicher Fächer oder der Philosophie in Frankreich gelesen habt, wird euch sicherlich stets von der Ernüchterung über die Dominanz des Frontalunterrichts, des Schulhaften, der Vorlesungen, statt Seminare und derartiges erzählt! Ein anderes Land hat andere Sitten, und wenn ihr ein kleines deutsches Seminar, das sich in endlosen Diskussionen verliert, im Hinterkopf erwartungsvoll vor euch her tragt, dann werdet ihr also enttäuscht!

Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Veranstaltungsarten: entweder einen Cours Magistraux (CM) oder ein Travaux dirigés (TD). Übrigens pflegt man in Frankreich Abkürzungen ausgiebig und geradezu freudig zu gebrauchen. Ein CM ist entweder einer bloßen Vorlesung gleich, oder doch einem Seminar! Alles hängt davon ab, wie der Professor zu arbeiten pflegt (viele lesen einfach festgeschriebene Texte in der Tat schulmeisterhaft, mit Pausen an den wichtigen Stellen, vor. Andere reden völlig frei. Einige lassen keine Zwischenfragen zu, Andere wollen regelrecht eine Diskussion.). Im Rahmen der Licence (=Bachelor) sind die CM nahezu stets mit einem TD begleitet, das dann doch einem Tutorium ähneln kann, aber leider nicht muss. Im Masteur (Master) fehlen fast gänzlich die TD. Jedoch gibt es im Master deutlich weniger Studenten und durchaus auch kleine CM, die dann einem Seminar in nichts nahestehen, sofern denn ausreichend motivierte Studierende da sind. Ich fand nicht, dass die Formen der Veranstaltungen erschreckend sind, wie beschrieben fand ich sehr oft die Bereitschaft des Professors vor, eine Diskussion zu eröffnen. Erschreckend ist vielmehr die Art des Arbeitens der französischen Mitstudenten, die zumeist gewohnt sind, jedes einzelne Wort mitzuschreiben, oder vielmehr mitzutippen. Ein bisher ungekannter Grundtenor, einem riesigen Sekretariat mit lauter Schreibmaschinen gleich, herrscht insbesondere in den Licence-Kursen. Nicht selten war ich neben wenigen Ausnahmen der einzige, der einfach zuhörte und die Hand hob. Es gab sogar irritierte Professoren. Grund für diese Tortur: die Abschlussklausuren, von 4 stündigem Umfang am Ende eines jeden Bachelorkurses. (Im Master sind es oft auch mündliche Prüfungen). Ich selbst habe im ersten Semester Licencekurse und im zweiten Semester Masterkurse zusätzlich belegt und muss trotz allem sagen, dass ich herrlich von den Kursen lernen konnte, sofern ich die Hand hob. Ich hatte sogar das Glück in einem engeren Kontakt und in engere persönliche Mitarbeit zu einem Professor zu treten, bis zum Ende meines Aufenthaltes! Die 4 stündigen Klausuren, die stets eine Wahl zwischen entweder einer Textexplikation oder einer sogenannten Dissertation (freie Argumentierung über eine These) bestehen, sind gut zu meistern. In 4 Stunden verfasst man in etwa ein 6 seitiges Essay. Sollte es schlecht ausfallen, darf man sich noch einmal mündlich verteidigen. Keine Sorge, aus allen Veranstaltungen kann man etwas Herrliches gewinnen, das Verfassen von Dissertationen erlernt man rasch und hat somit eine andere philosophisch-argumentative Arbeitsweise, als die Hausarbeit kennengelernt. Das wichtigste in Frankreich ist die Lektüre, die Kenntnis, profunde Kenntnis der Autoren und Texte. Die Diskussion, die bei uns ja schon im ersten Semester mit zumeist schwacher Wissensbasis beginnt, ist von deutlich geringerer Bedeutung. Dies ändert sich bis zur Promotion. Stellt euch darauf ein, ein profundes Lesestudium zu beginnen, und hebt die Hand, schreibt den Professoren und Professorinnen eine E-Mail und ihr werdet die Früchte tragen, da ihr allein damit schon eine Ausnahme darstellt. persönliche Sprechzeiten, wie in Deutschland sind bei den hierarchisch sehr hoch stehenden französischen Maîtres äußerst unüblich. Termine vereinbaren, indem ihr sie persönlich ansprecht oder anschreibt wird hingegen gut angenommen. Und letztlich hängt der Erfolg eures philosophischen Studiums immer von euch selbst und nicht den idealen Bedingungen ab!

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Hervorragende Kenntnisse des Französischen sind unabdingbar! Während des Kurses spricht die Lehrperson rasant und in einer 4 stündigen Dissertation unentwegt im Wörterbuch zu blättern, wird nicht funktionieren! Entweder ihr schafft es euch schon vorher ordentlich vorzubereiten, oder ihr nutzt gewissenhaft und intensiv das 1. Semester in Frankreich, vor allem durch ständiges Lesen, Schreiben und Sprechen in Französisch (vermeidet tunlichst ein Verharren in ERASMUS Kreisen), um im 2. Semester ernsthaft arbeiten zu können. Zur Vorbereitung empfiehlt sich die Deutsch-Französische Gesellschaft Berlin, und vor allem das Sprachenzentrum der HU! Dort gibt es jedes Jahr einen speziellen Vorbereitungskurs für zukünftige ERASMUSler (ERASMUS Platz muss zur Teilnahme nachgewiesen werden) in Frankreich. Frau von Dungern (muriel.dungern@hu-berlin.de) leitete vergangenes Jahr diesen Kurs, den ich jedem ans Herz legen kann! Jedoch keine Angst! Ich selbst habe mich wie gesagt fast gar nicht vorbereitet, und vom Französisch des Gymnasiums blieb nichts mehr hängen, als ich in Lyon eintraf. Das erste Semester nutzte ich allerdings und konnte so im 2. Semester, welches im Februar seinen vollen Anlauf nimmt herrlich genießen! Nur Mut!

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Ich selbst habe einen Freund in Lyon gehabt, in dessen WG ich von vorneherein einen Platz sicher hatte. Von Erzählungen Anderer weiß ich, dass es nicht so leicht ist, ein Zimmer zu finden, vor allem aber ist es einfach teuer! Zu empfehlen ist ein rechtzeitiges Bemühen um einen Wohnheimplatz (sogenannte CROUS). Dafür fragt ihr beim Relations Internationales nach. Dort ist es preiswert und zumeist herrlich gelegen!

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Das ERASMUS Stipendium solltet ihr sparsam nutzen, Lyon ist in jeder Hinsicht sehr teuer! Wenn ihr BAföG erhalten könnt, so könnt ihr zumeist auch AuslandsBAföG erhalten, eine Möglichkeit der Finanzierung. Dafür muss man sich allerdings in Mainz-Bingen, bei der dortigen Kreisverwaltung bemühen! Das gilt für alle französischen Universitäten! Und seid unbedingt frühzeitig, mindestens 2 Monate vor Studienbeginn, sprich im Juni! Eingedenk, dass alle Anträge für AuslandsBAföG in Frankreich dahin gehen, wird leicht einsichtig, dass ein Antrag seine Zeit braucht! Eigenfinanziert ist zum Beispiel mittels Studentenjobs möglich, da habe ich aber in Lyon keine Erfahrungen gemacht. Einzig, die Mitarbeiter der Relations Internationales schrieben öfters eine E-Mail, da dort oft Anfragen etwa von Familien, die eine deutschen Muttersprachler als Kindermädchen suchen, eingehen! Zur Miete, 350 Euro aufwärts ist das Übliche für ein Zimmer in einer WG. Ein CROUS Zimmer ist in der Regel deutlich günstiger. Wer gerne kocht ist in Lyon im Vorteil und am herrlichsten Ort, überall gibt es mehrmals die Woche kleine oder große Wochenmärkte mit frischem regionalem Gemüse, Obst und allerlei. Insbesondere kurz vor Schluss werden die Preise unglaublich verringert! Ansonsten sind die Produkte und Lebensmittel in Supermärkten wie Carrefour oder Monoprix deutlich teurer, als in Deutschland. Mal eben in einem Restaurant zu Mittag speisen, verlangt im Durchschnitt 10 Euro. Abends im Durchschnitt 20 Euro. Selbst ein Sandwich kostet etwa 6 Euro (die günstigsten). Ein halber Liter gezapftes Bier in einer der unzähligen Kneipen von Lyon kostet durchschnittlich 6,50 Euro. Es gibt aber auch vereinzelt Varianten für 5 Euro. Doch dann nimmt auch die Qualität spürbar ab. Kurzum, die Mensa wird zu einer wichtigen Adresse, sofern man wenig Freiraum hat. Und ansonsten gilt, hier ist der richtige Ort kochen zu lernen und zu leben - das öffnet auch leichter den Weg zu den Franzosen!

Freizeitaktivitäten

Lyon - eine unsagbar schöne Stadt, von römischen Amphitheatern thronend über der Stadt, den imposanten Kirchenbauten, der herrlichen vollständig intakten Renaissance-Altstadt an den Ufern der Saône, die Haussmannsche Architekturpracht zwischen Saône und Rhône, den beiden großartigen, die Stadt durchziehenden und von herrlichen Brücken geschmückten Flüsse! Nicht zuletzt der Parc de la Tête d'Or und der Innenhof des Museums der Schönen Künste, Monet, Degas, Gauguin und dann die Sonne und Sonne und Sonne, der morgendlich durch die Straßen schwebende Duft frischer Baguettes, die Bücherstände an der Saône und die läppische eine Stunde Fahrzeit in die Provence, nach Aix, nach Marseille, an die Côte d'Azur, zwei einhalb Stunden bis Paris... (Hier ein kleiner Hinweis auf die "OUIGO" Tickets - Äußerst günstig!)

und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)

Für alle Fälle wendet euch an Madame ORTILLEZ, Kopf des Service Général des Relations Internationales, eine tolle, helfende Frau! Ich ging nach Lyon voll von Skepsis und Zweifeln, an meiner Eignung und an dem berüchtigten französischen Frontalsystem. Und doch habe ich hier Freunde gewonnen, französische Lebensart und Eigenheiten kennen und verstehen gelernt, wahrhaft gutes Essen entdeckt. Vor allem aber habe ich Französisch gemeistert und neu lieben gelernt, meinen philosophischen Studien neue Form und eine immens gestärkte Basis geben können! Ich habe mich selbst in einem fremden Umfeld neu erfahren und kennengelernt, bin gewandelt und fühle mich aufs äußerste gestärkt, froh um jeden Augenblick, dass ich dieses Geschenk, ein Auslandsjahr im Rahmen von ERASMUS verbringen zu können, angenommen habe!

Erfahrungsbericht WS 2013/14

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Vorbereitung meiner Abreise und meines bevorstehenden Aufenthaltes in Lyon war äußerst spartanisch. Erst Ende Juli habe ich meine letzte Klausur geschrieben und war danach eher damit beschäftigt, mich um die Untervermietung meines Zimmers zu kümmern und zu arbeiten. Nebenbei blieb mir kaum Zeit, mein damals noch marginales Französisch aufzufrischen, von einer profunden Vorbereitung ganz zu schweigen.

Andererseits habe ich auch im Nachhinein den Eindruck, dass es nicht sonderlich viele Dinge gibt, die man vorbereiten kann oder auch müsste. Das französische Studiensystem unterscheidet sich wesentlich vom deutschen, gerade in Bezug auf Jura und die Herausforderung der Eingewöhnung kann man nicht trocken üben. Alle wesentlichen und wichtigen Informationen habe ich vom Büro für internationale Programme im Rahmen der Informationsveranstaltung bekommen oder konnte ich gegebenenfalls beim selbigen erfragen – es war wie ein Sprung ins kalte Wasser mit Bademeisterin und Bademeister am Beckenrand.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Ja, es gibt Ryanair. Ja, die Flüge sind mitunter wahnsinnig günstig. Wie ethisch das ist, kurze Strecken mit dem Flugzeug zurückzulegen, soll sich jede und jeder selbst fragen. Unabhängig davon sollte man darauf vorbereitet sein, dass die Fahrt vom Flughafen in Lyon bis in die Stadt hinein noch einmal 15 Euro oder mehr kostet, da man grundsätzlich darauf angewiesen ist, den hoch gepriesenen Rhôneexpress zu nehmen.

Abgesehen davon gibt es gerade von Berlin aus eine wirklich gute Verbindung mit der Bahn. Haltet die Augen offen, nach dem Europaspezial, das, wenn man es wirklich früh bucht, um die vierzig Euro kostet. Zwar fährt man bereits morgens gegen neun Uhr los, braucht aber nur einmal umsteigen. Das

gleiche Angebot gibt es auch für die Rückfahrt, wird aber nur von der Deutschen Bahn und nicht der SNCF angeboten.

Ein bisschen umständlicher womöglich, aber auch machbar ist eine Reise über Paris. Auf der Internetseite der SNCF findet man immer wieder Tickets nach Berlin die um die 30 Euro für einen Sitzplatz im Nachtzug kosten. Von Lyon nach Paris gibt es einerseits Zugverbindungen, aber vor allem auch ein reichliches Angebot an Mitfahrgelegenheiten – zu finden auf der Seite von blablacar.

Vorstellung der Gastuniversität

Jean Moulin Lyon III bietet ein nicht obligatorisches und daher kostenpflichtiges Programm noch vor Beginn des Semesters an. Da ich selbst daran nicht teilgenommen habe, kann ich mich nur auf die Erfahrungen vom Hörensagen berufen, die nicht sonderlich gut ausgefallen sind. Der Preis selbst (mehrere hundert Euro) ist nicht ganz ohne, zumal das angebotene Programm nicht wirklich gut sei. Der angebotene Sprachkurs mag zwar nützlich sein, aber es gibt ohnehin ausreichend Möglichkeiten, sein Französisch aufzubessern. Teil der Einführungsveranstaltung ist ein Sprachtest, anhand dessen man in unterschiedliche Klassen eingeteilt wird und dann während des Semesters an einem von der Universität angebotenen Sprachkurs teilnehmen kann. Mögliche erste Kontakte können dann auch im Rahmen der offiziellen Einführungsveranstaltung geknüpft werden.

Dort wird man auch mit weiteren Informationen versorgt, so dass sich die meisten Fragen und noch bestehenden Unsicherheiten von selbst klären. Ansonsten wurde mir auch vom Büro für internationale Programme vor Ort stets weitergeholfen.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Eine Sache, die mich zu Beginn lange verwirrt hat, ist das DEUF (Diplôme d'Etudes Universitaire Française). Es handelt sich dabei um ein spezielles Programm, das von der Universität Lyon III für alle Studierende angeboten wird, die ein ganzes Jahr bleiben. Um dieses zusätzliche Zertifikat zu erhalten, muss man in den beiden Semestern mindestens 36 ECTS einsammeln und zusätzlich noch einige andere Kurse belegen (einen Sprachkurs, einen Kurs zur Einführung ins französische Recht und einen zur Einführung in die französische Kultur). Wichtig ist, dass dieses Programm nicht verpflichtend ist – diesen Eindruck wurde mir von den Unterlagen der Universität Jean Moulin aber beständig vermittelt.

Bestimmt ist ein solches Zertifikat ganz nett, aber mir wurde nicht klar, wozu ich das später einmal gebrauchen könnte und die 36 ECTS lassen sich ohne Masterkurse nur schwer erreichen. Ob man solche aber gleich im ersten Semester belegen will und schaffen kann, ist eine Frage der Selbsteinschätzung.

Was die Lehrveranstaltung selbst angeht, kann ich mich der generellen Tirade gegen das französische Lehrsystem leider nur anschließen. Alles ist verschult. Vorne am Pult sitzt die Professorin oder der Professor und diktiert drei Stunden, unterbrochen von zwei kurzen Pausen, sein Skript. Dieses wird man auf der Internetseite der Universität dann vergeblich suchen. Gerade zu Beginn empfand ich diese Lehrmethode äußerst frustrierend. Auch der Sprachkurs, den ich in den ersten Wochen noch besucht habe, war ähnlich gestaltet. Es gab so gut wie keine Interaktion – wenn jemand etwa beim Vorlesen einer Übung einen Fehler machte, wurde dieser nicht korrigiert, vielmehr las die Lehrerin anschließend einfach noch einmal die richtigen Ergebnisse vor. Da ich für mich recht schnell entschieden hatte, dass ich kein DEUF machen wollte und den Sprachkurs also nicht besuchen brauchte, habe ich mich zu Hause mit einem Grammatikbuch und meinen Mitbewohnerinnen hingesezt.

In einer dreistündigen Vorlesung meine eigenen Mitschriften anzufertigen schien mir geradezu utopisch – und selbst im zweiten Semester, als mein Französisch schon einige Fortschritte gemacht hatte, war es noch immer zu schwer. Tatsächlich braucht man aber originale Mitschriften des Professors oder der Professorin, bei welcher man später auch die Prüfung ablegen will. Auf allgemeine Lehrbücher kann man, außer bei besonderem Interesse, also gänzlich verzichten. Auf Facebook gründen sich aus diesem Grund auch immer eigene Gruppen. Da ich selbst Facebook nicht

benutze, habe ich einfach stets Kommilitoninnen oder Kommilitonen gefragt, ob sie mir ihre Mitschriften schicken könnten. Fast alle haben mir unumwunden weitergeholfen und tatsächlich hatte ich auch viel Glück, weil ich oft richtig gut strukturierte Unterlagen bekommen habe, die mir das Verständnis der Materie erleichtert haben.

Im Rahmen des Erasmusprogramms hat man grundsätzlich nur die Möglichkeit an den Vorlesungen (CM – cours magistraux) teilzunehmen und nicht an den Tutorien (TD – travaux dirigés). Die Wahl der juristischen Kurse ist einem dann aber gänzlich freigestellt. Ich habe in beiden Semestern mehrere Materien gewählt, damit ich mich im Laufe des Semesters entscheiden konnte, in welchen Fächern ich eine Prüfung machen würde. Da ich nur mündliche Prüfungen gemacht habe, hing diese Entscheidung stark vom Stil der Veranstaltung und der Professorin oder dem Professor selbst ab. Wichtige Indikatoren, was den Umfang des zu erarbeitenden Stoffs und die Schwierigkeit der Materie angeht, sind sowohl das Semester, als auch die angegebene Stundenanzahl pro Semester (zwischen 24 und 36). Entscheidend ist natürlich letztlich die eigene Motivation für den Auslandsaufenthalt und ob man ein besonderes Interesse an einer Thematik hat. All denen, die dem Strafrecht etwas abgewinnen können, empfehle ich, eine Veranstaltung bei Xavier Pin zu besuchen. Nicht nur, dass er zu den wichtigsten französischen Strafprozessrechtlern gehört, er kennt sich auch im deutschen Strafrecht gut aus und kann manchen Vergleich zwischen den beiden ziehen.

Da ich selbst gewohnt bin, in meinen eigenen vier Wänden zu lernen, kann ich nicht viel über die Universitätsbibliothek sagen. Immerhin macht sie einen vergleichsweise modernen Eindruck, ist aber in den wesentlichen Lernphasen vor den Prüfungen auch bestens gefüllt.

Ob man in den entsprechenden Fächern eine mündliche oder schriftliche Prüfung ablegen muss, hängt von der Professorin oder dem Professor ab. Rückblickend bin ich froh, dass ich nur mündliche Prüfungen hatte, die in der Regel höchstens (mit Vorbereitungszeit) eine Viertelstunde gedauert haben. Meistens bekommt man ein paar Schlagwörter, die auf ein bestimmtes Thema hinweisen, hat dann ein paar Minuten Zeit, sich vorzubereiten und erzählt dann, was man weiß. Natürlich ist es kaum möglich unter diesen Bedingungen auf Lücke zu lernen, aber andererseits sind die Prüferinnen und Prüfer einem meist wohlgesinnt und stören sich nicht an einem mittelguten Französisch. Ich empfehle, in einer der letzten Vorlesungen noch einmal mit der Professorin oder dem Professor zu sprechen, um sich nach den genauen Modalitäten der Prüfung zu erkundigen.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Als ich in Lyon ankam, waren meine Französischkenntnisse marginal. Meine Entscheidung, doch noch ein Jahr im Ausland zu verbringen, fiel kurzfristig. Da ich die Sprache nicht in der Schule gelernt hatte, habe ich mich mit einem Intensivkurs auf die Prüfung vorbereitet, die ich bestehen musste, um überhaupt in das Erasmusprogramm aufgenommen zu werden.

Natürlich war es besonders in der ersten Wochen nicht einfach, weil ein Großteil der Menschen in Frankreich kaum oder gar nicht Englisch spricht. Gleichzeitig ist das eine wunderbare Voraussetzung, die Sprache schnellstmöglich zu lernen. Ich hatte unglaublich viel Glück, weil ich in einer Wg mit drei Französisinnen landete, die ein schier unendliches Maß an Geduld aufgebracht haben, um mein Gestammel zu verstehen.

Die Vorbereitung auf meine ersten Prüfungen im Dezember war alles andere als einfach. Da ich mein Wissen später in einem mündlichen Gespräch irgendwie vermitteln können musste, habe ich lange Zeit an Formulierungen gearbeitet und neben reichlich Fachvokabular auch einiges an alltagstauglichen Ausdrücken gelernt. Im Verlauf des zweiten Semesters ging es schon etwas leichter und schließlich bin ich zufrieden, mit dem Französisch, dass ich jetzt sprechen kann.

Wohnen, Finanzen, Freizeit

Neben klassischen Studentenwohnheimen gibt es gerade in Lyon (etwa im Vergleich zu Paris) eine gut ausgeprägte Wgkultur, die man nutzen sollte, so gut es geht. Ich hatte großes Glück, weil ich über einen Bekannten in einer Wohnung mit drei absolut liebenswerten französischen Kunststudentinnen

gelandet bin, ich also das absolute Klischee leben durfte und dafür weniger als zweihundert Euro im Monat gezahlt habe.

Im Schnitt lässt sich ein schönes Zimmer zwischen dreihundert und vierhundert Euro finden. Natürlich gibt es auch Studiowohnungen, wo man dann seine Ruhe hat, aber gerade in einer fremdsprachigen Stadt kann das nach hinten losgehen. Die Suche kann man vor der Abreise organisieren. Auch auf Facebook findet sich dazu wieder eine entsprechende Gruppe, ansonsten kann man auch auf die Gemeinschaft von Couchsurfing zurückgreifen oder man sucht bei leboncoin (die entsprechende Region ist Rhône-Alpe).

Das Viertel, um das man in Lyon kaum herumkommt, ist Croix Rousse, das leider auch immer teurer wird. Besonders schön ist auch die Altstadt (Vieux Lyon), beliebt ist auch das dritte Arrondissement (insbesondere die Gegend um die Metrostation Guillotière herum). Ich habe im neunten Arrondissement gewohnt, wo nicht sonderlich viel passiert ist, war aber dank der Metro bestens angebunden. Erschwingliche Zimmer sind eigentlich überall zu finden; eine Metrostation in der Nähe ist empfehlenswert, aber auch kein Muss, weil auch die Busse regelmäßig fahren und sich selbst die Anschaffung eines Fahrrads (ebenfalls zu finden auf leboncoin) wirklich lohnt.

Die generellen Lebenshaltungskosten sind etwas höher als in Berlin, aber im Vergleich zu Paris ist Lyon auch finanziell gut machbar. In jedem Fall sollte man prüfen, ob man einen Anspruch auf Auslandsbafög hat – wichtig ist, den Antrag rechtzeitig zu stellen, weil die Bearbeitung etwas länger dauert. Ich habe drei Monate vor meiner Abreise erst einmal einen formlosen Antrag gestellt. Wenn man kein Bafög bekommt, aber einen richtigen Mietvertrag in den Händen hält, sollte man sich um das CAF (eine Art Wohngeld) kümmern. Überall in Lyon findet man Wochenmärkte – wer kann, sollte dort einkaufen. Das ist nicht nur romantischer, auch sind Obst und Gemüse von den lokalen Bauern frischer und günstiger als im Supermarkt und außerdem gibt es ein viel besseres Angebot an Käse.

Wer viel Metro fährt, kann sich jeden Monat ein Abonnement holen, das für Studierende 30 Euro kostet. Dieses ist aber eben flexibel. Ansonsten gibt es auch günstigere Einzeltickets für Studierende – überhaupt bietet dieser Status zahlreiche Vorteile. Die meisten Ausstellungen etwa sind gratis oder günstiger. Ein Bier in der Bar kostet im Schnitt um die fünf Euro pro Pint – trotzdem sind etwa das Wallace, The Beers und Le Voxx empfehlenswerte Adressen. Im Sommer kann man sich auch einfach auf die Quais setzen, was nicht nur günstiger, sondern auch schöner ist. Meine zwei Lieblingscafés sind das Moxka (La Boîte de Café) und Le Tasse Livre. Zum Essen gehen empfehle ich unbedingt Le Bouchon des Filles. Ansonsten gibt es auch immer wieder gute Konzerte, Ausstellungen, unterschiedliche Theater und Festivals, welche die ganze Stadt vereinnahmen.

Fazit

Meine Annahme für Lyon war mit einer Absage für Paris verbunden. Darüber war ich zu Beginn ziemlich enttäuscht. Schon während meines Aufenthalts, habe ich diese Meinung jedoch komplett revidiert. Mir hätte nichts besser passieren können. Der universitäre Alltag war zwar ziemlich ernüchternd, aber das Leben in Lyon dafür umso schöner. Dank meiner Mitbewohnerinnen habe ich die Stadt in vielen ihrer Facetten kennen und lieben gelernt. Alles ist sehr behütet und nicht selten bourgeois und gerade Marseille ist im Vergleich noch einmal aufregender, wilder, lauter, aber für mich war Lyon der beste Ort, um Französisch zu lernen und jene Erfahrungen zu machen, nach denen ich gesucht habe. Andere haben beklagt, dass man während seines Erasmus in Frankreich kaum Punkte für das Studium in Berlin sammeln kann – genau darüber war und bin ich froh. Wer den Gewinn seiner Zeit stetig maximieren möchte, sollte sich eher um ein Schwerpunktstudium im Ausland bemühen, der Erasmus hingegen bietet Luft und Raum, um einmal aus dem Alltagstrott auszusteigen, durchzuatmen, sich dabei aber dem Fremden und letztlich sich selbst auszusetzen.